

Birsfelden/Grenzach. Streit um Lärm, Staub und Gefahren



Ultra-Brag-Areal.
Der Hafen in Birsfelden ist den Grenzachern ein Dorn im Auge.

Foto Bettina Matthiessen

PETER DE MARCHI

Die Hafenfir­men dürfen umschlagen, was sie wollen – auch Schrott. Nur die Umwelt dürfe nicht leiden, sagen die Schweizer Behörden. Die Grenzacher aber leiden noch immer.

Rolf Klaus, Sicherheitsinspektor des Kantons Baselland, ist verärgert. «Die hören mir gar nicht zu, wenn ich etwas sage, das nicht in ihr Bild passt.» Mit «die» meint Rolf Klaus die Mitglieder der Grenzacher IG Hafendlärm. Aber auch «die» sind verärgert, denn im Birsfelder Hafen wird – zur grossen Überraschung der IG – jetzt doch Schrott umgeschlagen.

VERMEINTLICHER SIEG. Seit Jahren schon kämpft die IG gegen Lärm aus dem Birsfelder Hafen, vor allem das Quietschen der Kräne stört die Nachtruhe der benachbarten Grenzacher. Dann sollte noch ein Schrottmladeplatz mit einer Schredderanlage im Hafen gebaut werden. Es hagelte Einsprachen von deutscher Seite. Ende letzten Jahres wurde das Baugesuch zurückgezogen, die IG glaubte, einen Sieg errungen zu haben.

Glaubte. Denn auf dem Areal der Ultra Brag AG wird jetzt Schrott umgeladen, allerdings ohne ihn zu schreddern. Die Probleme aber sind für die Grenzacher geblieben: Lärm, Staub und Gefahr. Georg Bongartz von der IG weist auf die Gefahren hin. Der Metallschrott sei voller Plastik, Öl und Schmiermittel. «Die Gefahr eines Brandes oder einer Explosion ist gross», sagt

Bongartz, dies in Nähe von Tanklagern und Wohnungen. Der Lärm bleibt ein weiteres ungelöstes Problem. Die Deutschen legen ihre Grenzwerte nach Höchstwerten, die Schweizer nach Durchschnittswerten fest. Ein Saukrach kann somit in der Schweiz mit einer Ruhepause wieder wettgemacht werden, in Deutschland nicht.

Alles sei legal, sagt Martin Huber, Leiter Lärmschutz auf dem Amt für Raumplanung. «Die Hafenfir­men dürfen alles umschlagen, für den reinen Umschlag braucht es kein baurechtliches Verfahren.» Die umweltrechtlichen Vorgaben zu Lärm, Staub und Sicherheit müssten allerdings eingehalten werden. Und dies sei im Fall des Schrottplatzes der Ultra Brag AG der Fall. Weder vom zwischengelagerten Altmittel noch von der gelagerten Kohle gehe eine Gefahr für Mensch und Umwelt aus, sagt Huber.

SCHROTT GEREINIGT. Dass keine Gefahr für Mensch und Umwelt bestehe, sagt auch Rolf Klaus. Die IG setze Behauptungen in die Welt, die den Tatsachen nicht entsprechen würden, und sie dokumentiere ihre Behauptung mit Filmen von brennenden Schrottplätzen. Der Schrott im Birsfelder Hafen könne nicht brennen, weil er gereinigt sei. Plastik, Öl, Schmiermittel, alles, was brennen oder explodieren könnte, sei von den Metallteilen entfernt worden. Er selber habe sich im Hafen davon überzeugt. Aber eben, ihm höre die IG Hafendlärm ja nicht mal zu.